

Workshops beim Fachtag „Das Kind im Zentrum – Optionen für systemische Teilhabeunterstützung“

2.10.2018 im Gustav-Lübke-Museum Hamm

Titel	Referenten	Kurzbeschreibung	Moderation
A: Systemische Teilhabeförderung in der Praxis – Bericht aus den Hammer Modellschulen	Michaela Tzianis, Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH, Projektkoordinatorin Frank Wagner, Schulleiter Gebrüder-Grimm-Schule Jörg Wilbuer, Schulleiter Freiligrathschule	Seit zwei Jahren arbeiten drei Grundschulen in Bockum-Hövel auf der Basis einer Strukturförderung daran, Teilhabeförderung unabhängig von Anträgen im Einzelfall zu organisieren. Unter Nutzung von Synergien mit der Nachmittagsbetreuung im ganz Tag entwickeln die drei Schulen unterschiedliche Wege, wie die im Rahmen der Strukturförderung finanzierten Fachkräfte in Abstimmung mit den anderen schulischen Akteuren Kinder mit Behinderungen unterstützen.	Moderation: Michaela Tzianis
B: Methodische Kompetenzen der professionellen Akteure – Was hilft den Kindern wirksam? (Vertiefung des Vortrages)	Prof. Dr. Christian Dr. Huber, Universität Wuppertal	Im Workshop werden die Inhalte aus dem Vortrag differenziert und vertieft, und der Referent steht für Fragen zur Verfügung.	Moderation: Julia Raddatz
C: „Nicht erst warten, bis nichts mehr geht“ Frühzeitige und flexible Hilfen für die betroffenen Kinder	Wolfgang Rüting, Kreisjugendamt Warendorf Heiko Sachtleber, AWO Karin Sannwaldt-Hanke, Schulaufsicht Warendorf Heike Huneke, Flexible Hilfen FWS Marcel Sander, Schulleitung Talschule	Auch wenn sich viel bei der Prüfung von Anträgen auf Eingliederungshilfen entwickelt hat, besteht das Grundproblem darin, dass die Förderung für Kinder im ersten Schuljahr oft zu spät kommt. Im Workshop werden zwei Modelle vorgestellt, wie Kinder im Übergang von der Kita zur Grundschule zielgerichtet gefördert werden können, deren Teilhabe ohne Unterstützung nicht sichergestellt wäre.	Moderation: Rolf Öhlmann

„EIN GUTER ORT FÜR ALLE - WIR GESTALTEN INKLUSION“

EIN PROJEKT IN KOOPERATION VON FRIEDRICH-WILHELM-STIFT GMBH – FREILIGGRATHSCHULE – GEBRÜDER-GRIMM-SCHULE – TALSCHULE – STADT HAMM

<p>D: Alternative Poollösungen: Die Modelle von Köln und Düsseldorf</p>	<p>Michael Scherer, Jugendamt Köln</p>	<p>Köln hat seit 2012 einen eigenen Weg gefunden, wie sie in ausgewählten Schulen die Hilfen des Sozialamtes und Jugendamtes zusammengeführt werden können und zu einer systemischen Teilhabeunterstützung weiterentwickelt werden. Das Modell wird seit dem SJ 2014/2015 in die Praxis umgesetzt.</p>	<p>Moderation: Sabrina Röhl</p>
<p>E: Neue Autorität in der Familie und Schule – Wie Eltern und Fachkräfte sich gemeinsam auf den Weg machen können</p>	<p>Ines Schiermeyer-Reichl, NAIS Bielefeld</p>	<p>„Neue Autorität – Nonviolent resistance“ wurde für Kinder und Jugendliche konzipiert, die extrem aus Beziehungen herausgehen: Kontakt und Zugang werden zur Herausforderung. Im Mittelpunkt des Konzepts steht die Entscheidung zur Gewaltfreiheit und zur Beziehung und die Reflexion der eigenen Haltung und Einstellung.</p> <p>Es werden sechs professionelle Präsenzebenen und sechs konkrete Handlungsfelder (präsenze Interventionen) für einen gewaltlosen Widerstand beschrieben.</p> <p>Fachkräfte und Eltern verbinden sich in der Haltung der Neuen Autorität und stärken sich durch gegenseitige Unterstützung. Sie bieten dem Kind / Jugendlichen sichere Orte mittels Transparenz, Beharrlichkeit und Vernetzung. Es gelingt, die Teilhabe von Kindern / Jugendlichen (mit (drohender) Behinderung) in Schulen zu festigen.</p> <p>Neue Autorität trägt zu Gelassenheit und Handlungsfähigkeit und damit zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit (Salutogenese) bei.</p>	<p>Moderation: Nicole Krüger</p>



Hamm: gefördert von der



„EIN GUTER ORT FÜR ALLE - WIR GESTALTEN INKLUSION“

EIN PROJEKT IN KOOPERATION VON FRIEDRICH-WILHELM-STIFT GGMBH – FREILIGGRATHSCHULE – GEBRÜDER-GRIMM-SCHULE – TALSCHULE – STADT HAMM

<p>F: Präventionsprogramm für expansives Problemverhalten – PEP – Kompetenzen für Fachkräfte und Eltern</p>	<p>Anke Buskamp Caritas Paderborn</p>	<p>PEP ist ein von der Universität Köln entwickeltes und als sehr wirksam evaluiertes Programm, mit dem Fachkräfte und Eltern geschult werden können, um Kinder zu unterstützen und zu erziehen, deren Verhalten durch Aggressivität oder mangelnde Konzentration gekennzeichnet ist. Die Referenten berichtet aus der praktischen Umsetzung in einer Erziehungsberatungsstelle. Im Kontext der Eingliederungshilfen könnte es Optionen bieten, um Integrationskräfte, Lehrkräfte und Eltern auf Basis einer gemeinsamen Haltung und Pädagogik zu schulen, um mit den betroffenen Kindern besser klar zukommen.</p>	<p>Moderation: Petra Hamer</p>
<p>G: Motivierende Gesprächsführung – Der Zugang zu als schwierig erlebten Eltern</p>	<p>Matthias Bartscher, Trainer, Supervisor und Coach in „Motivierender Gesprächsführung (MI), Trainerteam „MI im Pott“ (www.mi-im-pott.de)</p>	<p>Wenn Eltern im Rahmen von Integrationshilfen nicht nur als Antragsteller gesehen werden, sondern aus einer systemischen Perspektive auch als Teil des Problems bzw. Teil der Lösung, kommt es darauf an, Eltern insbesondere in Fällen mit großen Herausforderungen zu erreichen und sie zu motivieren, sich aktiv für die Teilnahme ihres Kindes einzusetzen, auch durch geeignete Unterstützung im familiären Bereich. Das Konzept der motivierenden Gesprächsführung bietet hierzu hervorragende fachliche Optionen.</p>	
<p>H: Bildungsketten im Quartier: Perspektiven auf gelingende Teilhabe</p>	<p>Julia Krippenstapel, Schulleiterin der Grundschule „Kleine Kielstraße“ Dortmund</p>	<p>Die Grundschule „Kleine Kielstraße“, bekannt unter anderem durch den Deutschen Schulpreis, wird in diesem Workshop ihr ganzheitliches Konzept vorstellen, mit dem auch die Förderung der Teilhabe von Kindern mit Behinderungen gewährleistet wird.</p>	<p>Moderation: Wolfgang Böttcher oder Dirk Nüsken</p>

„EIN GUTER ORT FÜR ALLE - WIR GESTALTEN INKLUSION“

EIN PROJEKT IN KOOPERATION VON FRIEDRICH-WILHELM-STIFT GGMH – FREILIGGRATHSCHULE – GEBRÜDER-GRIMM-SCHULE – TALSCHULE – STADT HAMM

I: Alternativen im Prozess der Antragstellung auf Integrationshilfen	Dorothea Reichwald, Jugendamt Hamm; Andrea Brinkmann, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Kamen/Bergkamen	Auch wenn zunächst Eltern und Lehrkräfte in einer Integrationshilfe oft den richtigen Weg zur Förderung eines Kindes sehen, stellt sich im Prozess der Überprüfung der Teilhabebeeinschränkung heraus, dass es bessere Möglichkeiten gibt als einen Integrationshelfer zu stellen. Dorothea Reichwald und Andrea Brinkmann berichten über Denkansätze und praktische Erfahrungen aus den beiden Kommunen.	
-----------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--



Hamm: gefördert von der

